

Es gilt das gesprochene Wort!

Staatsminister Josef Miller

anlässlich des 15. C.A.R.M.E.N. - Forums

am 10. März 2008 im Herzogschloss Straubing

Bayerische Wälder – Forstpolitik der Bayerischen Staatsregierung

Anrede!

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich jedes mal, wenn ich nach Straubing komme. In meiner Forst- und Agrarpolitik spielen Nachwachsende Rohstoffe seit jeher eine entscheidende Rolle. Und wir sind hier an einem bundesweit anerkannten Spitzen-Standort für Nachwachsende Rohstoffe.

Aus meiner Sicht war es die richtige Entscheidung, den Fokus des 15. C.A.R.M.E.N.-Forums auf die Bayerischen Wälder und den Rohstoff Holz zu richten. Holz ist nach wie vor der mengenmäßig wichtigste Nachwachsende Rohstoff in Bayern.

Globale Herausforderungen

Weltweit machen sich derzeit vier Herausforderungen - vier „Megathemen“ - mit ungeheurer Dynamik bemerkbar:

1. der Hunger nach Nahrung und Wasser,
2. der Hunger nach Energie,
3. der Erhalt der biologischen Vielfalt und
4. die Abmilderung der Folgen des Klimawandels.

Zu allen vier Problemfeldern können Land- und Forstwirtschaft wertvolle Beiträge leisten. Und bei allen vier Themen werden Land- und Forstwirtschaft gebraucht. Wir stehen vor einem neuen Zeitalter: Der verschwenderische Umgang mit fossilen Energien wird abgelöst von einer vorausschauenden, nachhaltigen Ressourcennutzung.

Nachhaltigkeit

Das was seit Rio 1992 als „Sustainable development“ in aller Munde ist, wurde bereits vor knapp 300 Jahren von der Forstwirtschaft entdeckt. 1713 formulierte der Freiburger Berghauptmann **Hans Carl von Carlowitz** das Prinzip der Nachhaltigkeit. Kurz gesagt lautet es: Es darf nicht mehr genutzt werden, als nachwächst.

Der Forstklassiker **Georg Ludwig Hartig** hat das vor 200 Jahren so formuliert: „Jede weise Forstdirektion muss die Waldungen so hoch als möglich, aber doch so zu benutzen suchen, dass die Nachkommenschaft wenigstens ebenso viel Vorteil daraus ziehen kann, wie sich die jetzt lebende Generation zueignet.“

Nachhaltigkeit ist im heutigen Verständnis multifunktional. Das gilt auch für den Wald. Mit einer eindimensionalen Betrachtung als reinen Holzproduzenten werden wir seinen vielfältigen Funktionen heute nicht mehr gerecht. Wälder sind gleichzeitig Ruhe- und Erholungsraum für die Menschen und Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen. Daneben erfüllen sie vielfältige Schutzfunktionen wie Boden-, Trinkwasser- oder Hochwasserschutz.

Die von der mitteleuropäischen Forstwirtschaft seit Jahrhunderten praktizierte Nachhaltigkeit wird zum globalen Vorsorge- und Überlebensprinzip. Für die Forstwirtschaft eröffnen sich neue Chancen, aber auch neue Herausforderungen und Spannungsfelder.

Klimawandel

Alle Experten sind sich heute einig, dass der Wald einer der Hauptbetroffenen des Klimawandels ist.

Extreme Wetterereignisse und Schädlinge gefährden zunehmend die Wälder und Waldbesitzer. Erst vor einer Woche hat uns das Orkantief „Emma“ wieder gezeigt, woran wir uns künftig wohl gewöhnen müssen. Traditionelle, wirtschaftlich wichtige Baumarten wie Fichte und Kiefer werden in manchen Regionen künftig nicht mehr zurecht kommen.

Wald und Forstwirtschaft sind aber nicht nur natürlichen Gefahren ausgesetzt. Mit dem Thema Klimawandel versuchen derzeit auch Lobbyisten ihre Interessen durchzusetzen. Zum Beispiel gibt es seitens des Artenschutzes Vorstöße, großflächig Wald aus der Nutzung zu nehmen. Doch damit würden nicht nur die nachhaltige, klimaschonende Holznutzung eingeschränkt und Arbeitsplätze vernichtet, sondern der ganze Ländlichen Raum geschwächt. Indirekt würde dies sogar die Verwendung fossiler Rohstoffe weiter unterstützen. Das ist aus meiner Sicht kontraproduktiv und nicht der richtige Weg.

Naturnahe Forstwirtschaft

Sehr geehrte Damen und Herren, in Bayern verfolgen wir mit unserer Forstpolitik seit Jahrzehnten einen anderen, ganzheitlichen Ansatz: Naturnahe Forstwirtschaft auf ganzer Fläche. Dieses Modell beweist eindrucksvoll, dass Nützen und Schützen miteinander vereinbar sind.

Wir werden deshalb forstpolitisch den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen.

Forstpolitische Schwerpunkte

Unsere Schwerpunkte orientieren sich dabei an folgenden **vier Kernzielen**:

1. Wir gestalten den wirtschaftlichen Aufschwung

aktiv.

Dafür müssen die wirtschaftlichen Chancen des Clusters Forst und Holz genutzt und verbessert werden. Nur so lassen sich Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Ländlichen Raum sichern und neu schaffen.

2. Wir sichern unsere Wälder als Lebensgrundlage.

Denn nur gesunde, intakte und in ihrer Substanz gesicherte Wälder leisten den notwendigen Beitrag zum Erhalt der Schutz- und Erholungsfunktionen sowie der biologischen Vielfalt.

3. Wir setzen auf Eigenverantwortung.

Unser Ziel ist es, die Verantwortlichkeit und die Entscheidungsfreiheit der Waldbesitzer zu wahren. Denn nur aktive und engagierte Waldbesitzer werden ihren Wald sachgerecht nutzen und pflegen.

4. Wir stellen uns der Herausforderung Klimawandel.

Das heißt, die Wälder müssen fit sein oder fit werden für den Klimawandel. Nur dann sind ihre Leistungen zur Daseinsvorsorge und für die Rohstoff- und Energieversorgung gesichert.

Bei allen vier Kernthemen setzt unsere Forstpolitik an. Lassen Sie mich Ihnen kurz darstellen, worum es mir geht:

Wirtschaftlichen Aufschwung gestalten

Wir müssen aktiv an der Gestaltung des wirtschaftlichen Aufschwungs mitwirken. Ein wichtiges Element ist dabei unsere vor zwei Jahren ins Leben gerufene Clusterinitiative Forst und Holz. Damit wollen wir die in der Branche vorhandenen Stärken und Eigenkräfte noch weiter bündeln.

Mit einer Cluster-Studie haben wir erstmals eine umfassende Branchen- und Strukturanalyse für die Forst- und Holzwirtschaft in Bayern. Ich habe großen Wert darauf gelegt, dass in die Studie alle Akteure einbezogen werden. Damit geht sie weit über eine reine Bestandsaufnahme hinaus. Sie enthält konkrete Handlungsempfehlungen für die Branche. Heute werden Ihnen Frau Dr. Weber-Blaschke und Herr Dr. Borchert einen ersten kleinen Einblick in die Studie gewähren. Die detaillierten Ergebnisse werde ich im Juni vorstellen.

Wälder als Lebensgrundlage sichern

Ziel und Aufgabe der bayerischen Forstpolitik ist es auch, die Bedeutung beziehungsweise Funktionen des Waldes nachhaltig zu sichern und zu steigern. Mit dem „Waldgesetz für Bayern“ haben wir dafür bereits 1975 ein richtungsweisendes Gesetz auf den Weg gebracht.

Die Waldfunktionen spielen darin eine zentrale Rolle. Im Artikel 1 heißt es: „Der Wald hat besondere Bedeutung für den Schutz von Klima, Wasser, Luft und Boden, Tieren und Pflanzen, für die Landschaft und den Naturhaushalt. Er ist wesentlicher Teil der natürlichen Lebensgrundlage und hat landeskulturelle, wirtschaftliche, soziale sowie gesundheitliche Aufgaben zu erfüllen.“

Insgesamt bilden diese gesetzlichen Vorgaben eine sinnvolle und notwendige Richtschnur. Es entspricht aber unserem Selbstverständnis nicht gegen, sondern für die Eigentümer zu handeln. Deshalb ist es mein zentrales Anliegen, die Eigentümer und Verbände frühzeitig in die Prozesse einzubinden. Nur so werden Regelungen auf breiter Basis mitgetragen. Ein gutes Beispiel sind die Runden Tische beim Natura 2000 Management: hier werden aus Betroffenen Beteiligte.

Auf Eigenverantwortung setzen

Zwei Drittel der Wälder Bayerns – rund 1,8 Millionen Hektar - sind in der Hand privater und kommunaler Waldbesitzer. Die Bewirtschaftung dieser Wälder hat erhebliche Bedeutung für unsere Gesellschaft. Nur wenn unsere Waldbesitzer Interesse an ihrem Wald haben und sich die Waldbewirtschaftung lohnt, werden die Wälder auch in Zukunft gepflegt sein.

Die demographischen und strukturellen Veränderungen stellen uns künftig zusätzlich vor neue Herausforderungen. Denken wir zum Beispiel an all die Waldbesitzer, die weit weg von ihrem Waldbesitz in den Städten wohnen. Jährlich kommen durch Erbfolge mehrere Tausend hinzu. Es ist deshalb wichtiger denn je, das Interesse dieser Waldbesitzer wach zu halten und zu verbessern. Ein Mosaikstein dafür ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“: Ich will hier nur Schlagworte nennen wie Beratung und Fortbildung. Auf diesem Feld leisten unsere Forstverwaltung und die bundesweit einzigartige Waldbauernschule Goldberg großartige Arbeit.

Förderung

Uns allen ist aber klar, dass dies allein nicht reicht, um den Kraftakt Klimawandel zu bewältigen.

Deshalb setzen wir auf deutliche Schwerpunkte in unserer forstlichen Förderpolitik:

Bei den Forstlichen Zusammenschlüssen, die als Dienstleister der Waldbesitzer vor neuen Herausforderungen stehen, fördern wir jetzt verstärkt Waldpflegeverträge und den Einsatz von forstfachlichem Personal. Auch dieses Jahr fließen wieder rund drei Millionen Euro an die Selbsthilfeeinrichtungen. Der zunehmende Einsatz von forstlichem Fachpersonal und die sich abzeichnende Professionalisierung stimmen mich zuversichtlich, dass unser Geld gut angelegt ist.

Zur finanziellen Unterstützung der Waldbesitzer stellen wir 2008 gezielt für Waldumbau- und Wiederaufforstungsmaßnahmen Mittel in Höhe von rund 23 Millionen Euro bereit. Das sind 155 Prozent mehr als im vergangenen Jahr ausbezahlt wurden. Gefördert wird der Aufbau von Laub- und Mischwald. Für die Einbringung von Laubbäumen und Weißtanne gibt es aufgrund unterschiedlicher Kosten differenzierte Sätze zwischen 1 700 und 5 000 Euro je Hektar.

Ich ermuntere alle Waldbesitzer die bereitgestellten Mittel auch abzurufen!

Herausforderung Klimawandel bewältigen

Die Staatsregierung stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels. Mit dem **Klimaprogramm Bayern 2020** haben wir weitere Akzente gesetzt. Allein für forstliche Maßnahmen werden von 2008 bis 2011 insgesamt 26,5 Millionen Euro zusätzlich bereitgestellt. Damit packen wir folgende Projekte an:

1. Eine **Forschungsoffensive zum Klimaschutz und zu Nachwachsenden Rohstoffen in der Land- und Forstwirtschaft**. Projektträger sind die Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Landesanstalt für Wein- und Gartenbau und das Biomasse-Kompetenzzentrum hier in Straubing.
2. Ein **Aktionsplan Waldumbau 2020**, der innerhalb von 30 Jahren akut gefährdete Fichtenwälder für den Klimawandel fit machen soll.
3. **Forstgenetische Dauerbeobachtungsflächen** und eine Erweiterung der **Anbauversuche um wärmeliebende und trockenheitstolerante Baumarten** wie Roteiche, Schwarzkiefer oder Robinie.

4. Die Anpassung des Berg- und Schutzwaldes in Form einer „**Bergwaldoffensive**“. Auf ganzer Fläche soll die Schutzfähigkeit untersucht, erhalten und wo nötig wiederhergestellt werden.

5. **Durch Kohlenstoffspeicherung im Waldboden und Baumbestand sowie intelligente Holzverwendung** soll eine praktikable „Senkenoption“ erhalten und ausgebaut werden. Wir wollen optimierte Bewirtschaftungsmethoden entwickeln, Moore und andere kohlenstoffreiche Sonderstandorte erhalten und renaturieren, sowie die Verwendung von Holz als Bau-, Dämm- und Werkstoff steigern.

Wir müssen uns wieder mehr darauf besinnen, was auf der Erde Jahr für Jahr an Energie nachwachsen kann – was als „Zinsertrag“ auf ihr wächst. Wir müssen sehr viel sparsamer damit umgehen, was in erdgeschichtlichen Zeiträumen in ihr gespeichert wurde. Meine Botschaft heißt deshalb: Die Zinsen nutzen, das Sparkonto schonen – dann sind wir auf dem richtigen Weg!

Nachwachsende Rohstoffe

Sehr geehrte Damen und Herren, auch beim Einsatz von Bioenergie müssen gesellschaftliche Prioritäten, Energie-

und Klimateffizienz und Umweltschutz beachtet werden. Biomasse kann die gesamte Energieversorgung unseres Landes nicht allein decken. Denken wir nur an die vielen Millionen Altbauten. Wenn dort lediglich von Heizöl auf Holz umgestellt wird und keine baulichen Maßnahmen zur Energieeinsparung vorgenommen werden, kommen wir vom Regen in die Traufe.

Wir brauchen stattdessen integrierte, ganzheitliche Lösungen: Die alten Häuser zunächst dämmen, dann die Sonnenenergie nutzen und den Restbedarf mit Holzenergie abdecken. Auf diese Weise könnten wir mit Holzenergie nicht Hunderttausende von Menschen versorgen, sondern Millionen.

Ein Beispiel für einen intelligenten Einsatz von Holz sind Holzweichfaserdämmplatten. Diese haben einen „Klimaschutz hoch 4“-Effekt: Sie speichern jahrzehntelang Kohlenstoff, vermeiden Energieverbrauch für andere Dämmstoffe, sparen Heiz- oder Kühlenergie und können am Ende ihres Lebens problemlos thermisch verwertet werden.

„Holzdämmung + Sonnenenergie + Holzenergie“ lautet eine zukunftsfähige Formel für die Energieversorgung von Gebäuden.

Energieträger Holz

Einer Studie der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft zufolge werden schon heute in Bayern rund 4,5 Millionen Tonnen Holz für die Energiegewinnung eingesetzt. Rund 2,2 Millionen Tonnen kommen aus der Waldwirtschaft, der Rest ist Industrie- und Sägerestholz sowie Altholz. Der Brennstoff Holz ersetzt damit pro Jahr in Bayern rund 1,8 Milliarden Liter Heizöl und erspart damit der Erdatmosphäre den Ausstoß von 6 Millionen Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid – denn bei der Holzverbrennung wird nur so viel Kohlendioxid freigesetzt, wie der Umwelt vorher beim Wachsen der Bäume entzogen wurde. Energiegewinnung aus Holz ist also aktiver Klima- und Umweltschutz.

Bei einer Mobilisierung der Nutzungsreserven im Wald könnte die Scheitholz- und Waldhackschnitzelproduktion annähernd verdoppelt werden, ohne die Versorgung der stofflichen Holzverbraucher zu gefährden und ohne das Gebot der Nachhaltigkeit zu verletzen. Die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft schätzt das theoretische Gesamtpotential der für die energetische Verwendung geeigneten Sortimente auf über 6 Millionen Tonnen.

Ich appelliere an Forschung und Praxis, möglichst viele weitere Einsatzmöglichkeiten unseres Universalrohstoffes Holz zu entwickeln, damit die Nachhaltigkeit bis ins Wohnzimmer reicht und nicht an der Waldstraße endet.

Ausblick

Sehr geehrte Damen und Herren, angesichts der Zunahme der Weltbevölkerung, der Änderungen der Ernährungsgewohnheiten, des stetig zunehmenden „Energiehungers“ und der Klimaerwärmung kommt Land- und Forstwirtschaft eine Schlüsselrolle zu.

Es kommt aber auch auf uns alle an, seine Folgen im erträglichen Rahmen zu halten. Jeder Einzelne von uns muss seinen Beitrag leisten. Nur dann können wir exorbitante Schäden vermeiden und gleichzeitig hochattraktive wirtschaftliche Chancen nutzen. Hierfür setze ich mich ein und bitte Sie alle um Ihre Mithilfe.

In diesem Sinne wünsche ich dem C.A.R.M.E.N.-Forum 2008 viel Erfolg, Ihnen anregende Vorträge und Gespräche und uns allen viele neue Impulse, damit es künftig nicht nur heißt „Zurück zu den Wurzeln“, sondern auch **„Vorwärts und aufwärts für Wald, Forst und Holz!“**